

Evaluierung praxisorientierter Ökolandbauforschung

Wolf, B.¹, Lindenthal, T.¹, Szerencsits, M.¹, Boland, H.², Heß, J.¹

Keywords: research evaluation, interdisciplinary, transdisciplinary, applied

Abstract

The evaluation of research explicitly oriented towards the practice of organic farming should target its relevance for and contribution to the further development of organic farming. Both, the particular effort incurred in this kind of research as well as the potential for implementation of findings within the practice need to be investigated. A combined approach of scientists' self-documentation with a broader integration of stakeholders from practice embedded in a common dialogue is postulated to be a suitable instrument for this kind of evaluation, but need to be made operational.

Einleitung und Zielsetzung

Eine Beurteilung der Qualität von Forschung erfolgt gegenwärtig nur innerhalb des Systems Wissenschaft (Peer Review, referierte Publikationen, JIF, SCI und SSCI, Drittmittelvolumen, Promotionen). Parameter wie Praxisbezug, Nutzen, Lösungsbeitrag und Verantwortung für Gesellschaft und Anwendungspraxis fließen nicht in die Bewertung mit ein. Aus diesen und weiteren Gründen wird das etablierte Bewertungssystem vielfach kritisiert und es werden Veränderungen gefordert (vgl. Frey 2006, Münch 2006, Nagel 2007), nicht zuletzt explizit für die Agrarforschung (Albrecht & Engel 2009). Da die Finanzierung von Forschung in hohem Maße von der etablierten Evaluierung abhängt, sind Forscher und Forschungseinrichtungen indirekt gezwungen, sich in ihren Forschungskonzepten am gängigen Evaluierungssystem zu orientieren oder eine geringere Finanzierung und Reputation in Kauf zu nehmen. Beides wirkt sich negativ auf die praxisorientierte Ökolandbau- und Nachhaltigkeitsforschung aus.

Ziel des Forschungsvorhabens ist es, die etablierte Forschungsevaluierung um praxis- und nachhaltigkeitsorientierte Aspekte zu ergänzen. Dafür wurde ein Leitfaden zur Bewertung von praxisbezogener Forschung zur Ökologischen Landwirtschaft, als eine erste Diskussionsgrundlage, erarbeitet.

Methoden

Für die Leitfadenenentwicklung wurden drei Kernthemen bearbeitet: a) Kritik am etablierten Evaluierungssystem, b) bestehende Konzepte für die Evaluierung inter- und transdisziplinärer Forschung, c) Vorschläge aus der Ökolandbauforschung zur Evaluierung (u.a. zu den Kriterienbereichen in Abbildung 1).

Diese Kernthemen wurden mit einem Methoden-Mix bearbeitet: i) Literaturanalyse für a) u. b); ii) Leitfadengestützte qualitative Interviews mit 22 Experten der praxisorientierten Öko-

¹ Universität Kassel-Witzenhausen, Nordbahnhofstr. 1a, 37213, Witzenhausen, Deutschland, birge.wolf@uni-kassel.de, www.uni-kassel.de/agrar/

² Universität Gießen, Institut für Agrarsoziologie und Beratungswesen, Senckenbergstr. 3, 35390 Gießen, kub@agr.uni-giessen.de, www.uni-giessen.de/cms/fbz/fb09/institute/iab

landbauforschung für a) u. c.); iii) Gruppendiskussion über Zwischenergebnisse und vorläufige Schlussfolgerungen mit 6 Interviewpartnern und 4 weiteren Experten aus Wissenschaft und Praxis für die Vertiefung von c). Die Tonaufnahmen der Interviews und Gruppendiskussion wurden vollständig transkribiert, mit atlas.ti codiert und mit Methoden der qualitativen Sozialforschung, vorwiegend deskriptiv ausgewertet (u.a. Froschauer & Lueger 2003, Flick 2002).

Ergebnisse

Von den Interviewpartnern wurden folgende Ziele und Anforderungen an eine Evaluierung praxisorientierter Forschung formuliert:

- gesamte Breite der praxisorientierten Ökolandbauforschung berücksichtigen (unterschiedliche Intensitäten von Praxisbezug, in Abhängigkeit von inhaltlichen, methodischen und akteurspezifischen Kontexten)
- Vielfalt der Zielgruppen der Ökolandbauforschung berücksichtigen (weit gefasste Praxis = Wertschöpfungskette, Beratung, Organisationen, NGO etc.) – aber mit Schwerpunkt auf Erzeugung, Umwelt und Gesellschaft/Konsumenten
- Anwendung von vielfältigen, quantitativen und qualitativen Kriterien und Evaluierungsinstrumenten - Bewertung als Gesamtschau über vielfältige Kriterien
- Kriterienauswahl und Ergebnisinterpretation im Kontext des jeweiligen Evaluierungsgegenstandes (Wissenschaftler, Projekt, Institution, Programm)

Im Projekt wurden vielfältige Kriterien und Evaluierungsinstrumente erarbeitet. Die Kriterien können nach zwei Projektzielen gegliedert werden (Abb. 1). Ziel 1 umfasst die Stärkung praxisorientierter und interdisziplinärer Forschung. Die Kriterienbereiche von Ziel 2 beziehen sich auf den Beitrag der Forschung zur Optimierung der ökologischen und gesellschaftlichen Leistungen des Ökolandbaus. Sie leiten sich aus den Prinzipien des Ökolandbaus (z.B. IFOAM 2008) und der Kritik am etablierten Evaluierungssystem ab und erfordern eine weitere Konkretisierung. Innerhalb von Ziel 1 sollten sowohl die Leistungen im Forschungsprozess als auch der Erfolg in der Praxis evaluiert werden, um den Zielformulierungen a) und c) gerecht zu werden.

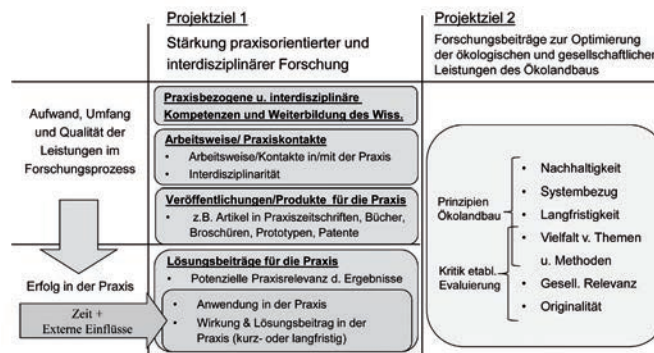


Abbildung 1: Ziele und Kriterienbereiche für die Evaluierung praxisorientierter Ökolandbauforschung.

Die Bewertung von Anwendung, Wirkung und Lösungsbeitrag der Forschung kann oft erst eine Zeitspanne nach Projektende erfolgen und steht vor der Herausforderung, diese Zeitspanne festzulegen und externe Einflüsse zu berücksichtigen. Diese Nachbeobachtung - angewendet z. B. auch in der Entwicklungszusammenarbeit - liefert relevante Informationen für die Gestaltung von Forschung und Forschungsförderung.

Von den Interviewpartnern wurden zahlreiche Evaluierungsinstrumente vorgeschlagen, die sich auch in der Literatur finden (z. B. Auswertung von Endberichten, Interviews, Beurteilung durch Gremien). Als entscheidende Standbeine für die Evaluierung praxisorientierter Ökolandbauforschung wurde jedoch von den Interviewten und Diskussionsteilnehmern zum einen die Selbstdokumentation praxisorientierter Leistungen durch die Wissenschaftler und zum anderen eine verstärkte Einbindung der Praxis (und Gesellschaft) in die Evaluierung erarbeitet. Beide Instrumente sollen einander ergänzen und möglichst in eine diskursiv ausgerichtete Evaluierung eingebettet sein.

Die Selbstdokumentation ermöglicht, die vielfältigen und extern schwer zugänglichen Leistungen praxisorientierter Forschung zu erfassen. Dabei sollen standardisierte Fragen mit quantitativen und kategorisierten qualitativen Antwortmöglichkeiten und ergänzenden Erläuterungen dazu beitragen, die geforderte Vielfalt mit einem vertretbaren Aufwand zu erfassen. Durch eine dauerhafte Dokumentation in einem, mittelfristig zu entwickelnden, anwenderfreundlichen Datenbanksystem können Informationen zu verschiedenen Zeitpunkten verfügbar gemacht werden. Dadurch können sie zur kontextbezogenen, wahlweise vertieften oder aggregierten Bewertung von Kriterien für die Evaluierung von Wissenschaftlern, Projekten, Institutionen oder Programmen verwendet werden.

Mit der Selbstdokumentation können quantitative Informationen zu Kompetenzen und Weiterbildung sowie Veröffentlichungen und Produkten für die Praxis (s. Ziel 1, Abbildung 1.) mit einem geringen Datenbedarf erfasst werden. Bei der praxisorientierten Arbeitsweise und den Praxiskontakten liegt dagegen ein breites Qualitätsspektrum vor, welches im Sinne einer kontextbezogenen und glaubwürdigen Evaluierung auch erfasst werden sollte. Dazu gehört die Unterscheidung zwischen Vorträgen, Gruppenkontakten und Einzelgesprächen, die Zielgruppe, die Anzahl (Personen und Meetings), die Dauer und der Zeitpunkt. Entscheidend ist auch die Richtung des Informationsflusses (einseitig, beidseitig), der Zweck der Praxiskontakte (Problemstellung, -bearbeitung, Transfer, Umsetzung), der Nutzen für die Praxisakteure (eigen, übergeordnet, extern) und die Verbindlichkeit und Honorierung der Praxiseinbindung.

Die Selbstdokumentation soll des Weiteren auch eine Dokumentation von Belegen zu Anwendung, Nutzen, Wirkung und Lösungsbeitrag (sowie relevante Rahmenbedingungen) umfassen - auch über die Laufzeit von Forschungsprojekten hinaus (selbständige Nachbeobachtung). So werden diese Kriterien besser bewertbar gemacht, und die Verantwortung der Forschung für ihre Anwendungspraxis gestärkt.

Für die Einbindung der Praxis in den Evaluierungsprozess werden zum einen Instrumente, wie z.B. Interviews, Gruppendiskussionen, Gremien etc., für einzelne Evaluierungen vorgeschlagen. Zum anderen wird auch ein dauerhafter, glaubwürdiger und institutionalisierter Dialog zwischen Wissenschaft und Praxis für notwendig gehalten, z. B. über Fachforen, um Forschungsdefizite zu identifizieren. Um die mit der Praxisbeteiligung grundsätzlich verbundenen Herausforderungen zu meistern, wurden Anforderungen für die Auswahl der Akteure (z. B. Interesse, Kenntnisse, Betroffenheit/Distanz), die Zusammenarbeit (z. B. Wertschätzung, Honorierung, Aufbereitung) und ggf. stattfindende Gruppenprozesse (z. B. Gruppengröße, Zusammensetzung, Moderation,) auf Basis der Interviewergebnisse formuliert.

Diskussion und Schlussfolgerungen

Die von den Interviewpartnern genannten Kriterien weisen eine große Übereinstimmung mit den Kriterien für die inter- und transdisziplinäre Forschung auf (u. a. Defila & Di Giulio 1999, Bergmann et al. 2005, Begusch-Pfefferkorn 2006). Diese sind jedoch häufig sehr spezifisch zugeschnitten, z. B. auf die formative, diskursive Evaluierung transdisziplinärer Projekte (Bergmann et al. 2005). Ein breiter angelegtes Evaluierungssystem könnte, zusammen mit den aufgeführten Vorteilen der datenbankgestützten Selbstdokumentation, entscheidende Beiträge zur bisher fehlenden Etablierung praxisorientierter Evaluierungssysteme leisten.

Die Weiterentwicklung und Umsetzung der vorgestellten Vorschläge erfordert sowohl einen breit angelegten Diskussionsprozess als auch eine stufenweise Erprobung und Verbesserung der einzelnen Datenerfassungs- und Evaluierungsinstrumente mit Wissenschaft und Praxis. Eine Verankerung in der Scientific Community könnte insbesondere durch die Forschungsförderung gelingen, da die datenbankgestützte Selbstdokumentation es ermöglichen würde Teile von Anträgen, Zwischen- und Endberichten zu ersetzen. Dadurch kann der Aufwand für die Wissenschaftler, die Administration und die Evaluierung gleichermaßen verringert werden. Die Praxis kann dagegen insbesondere dann in die Evaluierung eingebunden werden, wenn sie diese Einbindung befürwortet und in ihrem Sinne mitgestaltet.

Danksagung

Unser besonderer Dank gilt der BLE für die Finanzierung im Rahmen des BÖL sowie den Beiratsmitgliedern, Interviewpartnern und Workshop-Teilnehmern des Projektes.

Literatur

- Albrecht, S., Engel, A. Hrsg. (2009), Weltagrarbericht, Synthesebericht. International Assessment of Agricultural Knowledge, Science and Technology for Development (IAASTD). Hamburg University Press S. 217
- Begusch-Pfefferkorn, K. (2006): KLF-Wissensbilanz – Leistungsdarstellung des inter- und transdisziplinären Programms Kulturlandschaftsforschung. In: Glaeser; B. (Hrsg.): Fachübergreifende Nachhaltigkeitsforschung – Stand und Visionen am Beispiel nationaler und internationaler Forscherverbände. Edition Humanökologie 4, oekom-Verlag, S. 119 - 139
- Bergmann, M., Brohmann, B., Hoffmann, E., Loibl, C. Rehaag, R., Schramm, E., Voß, J.-P. (2005): Qualitätskriterien für die transdisziplinäre Forschung - ein Leitfaden für die formative Evaluation von Forschungsprojekten, Inst. für sozial-ökologische Forschung, Frankfurt Main
- Flick, U. (2002): Qualitative Forschung, ein Handbuch. 2. Aufl., Rowohlt Taschenbuch Verlag, Reinbek bei Hamburg, S. 277f
- Frey, B. S. (2006): Evaluitis – eine neue Krankheit. (vorgestellt bei der WZB-Konferenz, 1.-3. Juni 2006 „Qualitätssicherung von Wissenschaft im Wandel“). Working Paper No. 293. Inst. f. Empirical Research in Economics, Univ. Zürich
- Froschauer, U., Lueger, M. (2003): Das qualitative Interview. Zur Praxis interpretativer Analyse sozialer Systeme. WUV- Universitätsverlag, Wien, S. 159f
- IFOAM (2008): The Principles of Organic Agriculture. http://www.ifoam.org/about_ifoam/principles/index.html (Abruf 15.10.2008)
- Münch, R. (2006): Wissenschaft im Schatten von Kartell, Monopol und Oligarchie. Die latenten Effekte der Exzellenzinitiative. In: Leviathan 34 (4), S. 466-486
- Nagel, B. (2007): Wettbewerb und Rechtsordnung. Vortrag an der Univ. Kassel am 1. Feb. 2007.
- Defila, R., Di Giulio, A. (1999): Evaluationskriterien für inter- und transdisziplinäre Forschung. Panorama, No. 99:5–11. <http://www.ikaue.unibe.ch/forschung/ip/Sondernummer.Pano.1.99.pdf>.